

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends. Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner

Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr die Gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. Anzeigen-Aannahme: in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämtl. Zeitungen u. Anzeigen-Aannahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit 10-11 Uhr Vormittags und 3-4 Uhr Nachmittags.

Erstes Blatt.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Für den Monat Juni bezieht man die „Thorner Ostdeutsche Zeitung“ nebst „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ bei allen Postämtern, Ausgabestellen, sowie in der Geschäftsstelle für 50 Pf. (ohne Botenlohn.)

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung am Dienstag Abend.

Deutsche Pfingsten. Der heilige Pfingstriede, die hohe Feststimmung, die jetzt alle Welt in ihrem holden Banne hält, breitet sich auch über die eben noch so lebhaften politischen Kämpfe. Die Parlamente feiern, die Reichsboten sind froh, den ermüdenden Geschäftsordnungsdebatten entronnen zu sein. Die Waffen ruhen, es schweigt der Streit, der Sinn und Herzen machte trübe. Wir blicken hinaus in die sonnige Welt und denken daran, daß im frommen Klang der Kirchenglocken heute die frohe Botschaft von der Ausgiehung des heiligen Geistes durch die Lande tönt und die Herzen und Sinne daran mahnt, daß es auch in der Politik ein Pfingsten giebt, wo plötzlich einmal die leuchtende Flut des Geistes alle Parteischranken durchbricht, wo ein begeisterter Gedanke Alles mit sich fortreißt. Wir haben solche Pfingstwunder erlebt. Wir brauchen nur zurückzudenken an die schweren Tage der Erniedrigung der deutschen Nation. Sie schien in Knechtschaft verloren, da plötzlich flackerten da und dort die geheimnisvollen Flämmchen auf, wie sich der heilige Geist auf die Jünger Christi hernieder senkte, und mit einem Male brauste und brannte es in allen deutschen Herzen und die herrlichen Schlachten wurden geschlagen, die die Deutschen von der Fremdherrschaft erretteten. Das war 1813 und ein zweites Volkspingsten feierten wir, als der fränkische Uebermut die Kriegsfackel entzündete. Ein heiliger Gedanke riß alle hin, vergessen waren die Leiden der Kleinstaaterei, die Deutschen blieben gute Preußen, Bayern, Sachsen Württemberger und so weiter; aber sie wurden sich mit Begeisterung dessen bewußt, daß sie alle in erster Linie Deutsche waren. Auf Sedans blutgetränktem Felde wurde im Kanonenschlag das Gold der deutschen Kaiserkrone geschmiedet und der nationale Frühling Deutschlands begann. Wir wollen nicht auf die politischen Stürme letzter Zeit kommen. Mag es stürmen und brausen im deutschen Wald. Stürme zu Dornen lassen ein herrliches Pfingsten erwarten. Und unser Pfingstwunsch ist, daß die Herzen durch das freie Walten des heiligen Geistes emporgesührt werden aus dem engen Parteigetriebe, daß die großen Ideen, die ewigen Wahrheiten, die der Menschheit als Leitsterne voranleuchten, den Sieg erringen im Leben der einzelnen Völker und so auch im Leben der deutschen Nation.

Deutsches Reich. Die große Parade der Potsdamer Garnison fand gestern Freitag Vormittag im Lustgarten bei herrlichem Wetter statt. Das Kaiserpaar traf von Berlin kommend 9 1/2 Uhr hier ein. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem Kronprinzen von Griechenland zum Stadtschloß, im zweiten Wagen folgte die Kaiserin mit der Kronprinzessin von Griechenland und dem Prinzen Georg von Griechenland. Bald nach der Ankunft im Stadtschloß stieg der Kaiser, welcher die Uniform der Garde-du-Corps trug, im Schloßhof zu Pferde und ritt mit dem Kronprinzen von Griechenland, welcher die Uniform des 2. Garde-Regiments zu Fuß angelegt hatte, unter den Hurrarufen des Publikums in den Lustgarten ein. Beide waren mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens geschmückt.

Unter den Klängen des Präsentirmarsches ritt der Kaiser die Front der Truppen ab. Die Kaiserin wohnte mit der Kronprinzessin von Griechenland, dem Prinzen Georg von Griechenland und dem Herzog und der Herzogin von Albany an einem Fenster des Stadtschlosses der Parade bei. Bei der 1. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß waren die Prinzen Citel Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar eingetreten, bei der 2. Kompagnie der Kronprinz. Nach der Parade hielt der Kaiser die Kritik ab und nahm militärische Meldungen entgegen. Bei diesen Meldungen besichtigte der Kaiser die Uniform eines Offiziers der Schnellfeuergeschütze. Sodann begab sich der Kaiser nach dem Stadtschloß, wo im Marmorfaale ein Gabelfrühstück von über 100 Gedecken stattfand. Die Frühjahrssparade der Berliner Garnison findet heute Sonnabend statt.

Nach einer offiziellen Mitteilung der „Münch. Allg. Ztg.“ hat sich der Kaiser jüngst über den durch den starken Verkehr hervorgerufenen zunehmenden Lärm der Umgebung des Berliner Schlosses bitter beschwert.

Die Königin und die Königin-Mutter der Niederlande trafen Freitag Vormittag in Eisenach ein und wurden am Bahnhof vom Großherzoge empfangen, mit dem sie alsbald die Fahrt zur Wartburg antraten.

Der Frage der Diätengewährung an die Reichstagsmitglieder ist nach dem offiziellen Berliner Korrespondenten der „Münch. Allg. Ztg.“ der Bundesrat in keiner Weise nähergetreten. Es sei auch unwahrscheinlich, daß dies in Kürze geschehen werde.

Nach der „Nationallib. Korr.“ sollen, wie jetzt feststeht, im Jahre 1903 vom Reichstag die im vorigen Jahre gestrichenen 7600 Mann Infanterie nachgefordert werden.

Einen Schachzug gegen den Reichstag erdreistet sich die Deutsche Kolonial-Gesellschaft. Bekanntlich hat der Reichstag mit großer Mehrheit die Forderung der Regierung von 100 000 Mark für Vorarbeiten zur Ostafrikanischen Centralbahn abgelehnt. Jetzt will die Kolonialgesellschaft durch eine Hinterhältigkeit der Regierung das Geld zuführen und dem Reichstage ein Schnippchen schlagen. Der Vorstand der Kolonialgesellschaft hat in Koblenz beschlossen, diese 100 000 Mark der Regierung der Deutschen Kolonialgesellschaft zur Verfügung zu stellen. Die Herren haben übersehen, daß die Reichsregierung auch kein Geld von dritten Personen annehmen und verausgaben darf, welches ihr nicht vom Reichstage bewilligt ist. Ueber die Maßen unklug aber ist es seitens der Herren Kolonialeiferer, in dieser Weise Krieg mit der Reichstagsmehrheit zu beginnen, welche bisher sich nur allzu freigebig für koloniale Zwecke erwiesen hat.

Dem preußischen Abgeordnetenhaus ist heute der Gesetzesentwurf betreffend das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster und die Fürsorge für ihre Hinterbliebenen in der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen der Monarchie seitens des Kultusministers Dr. Studt zugegangen. Derselbe lautet: Artikel 1. Die Vertretung und Verwaltung des durch das anliegende Kirchengesetz begründeten landeskirchlichen Fonds für Organisten, Kantoren und Küster regelt sich nach Artikel 19 des Gesetzes vom 3. Juni 1876 beziehungsweise §§ 22, 23, 24 des anliegenden Kirchengesetzes. Art. 2. Gegen die Entscheidung des Evangelischen Oberkirchenrats über die nach §§ 27, 30, 31, 36 und 38 des anliegenden Kirchengesetzes zu leistenden Beiträge findet der Rechtsweg nicht statt. Art. 3. Die Beiträge der Organisten, Kantoren und Küster sowie die Beiträge der Kirchengemeinden können im Verwaltungsverfahren beigetrieben werden. Art. 4. Der im vorliegenden Kirchengesetz gewährte Anspruch auf Ruhegehalt oder auf Wittwen- und Waisengeld kann mit rechtlicher Wirkung nur insoweit abgetreten, verpfändet oder sonst übertragen werden, als derselbe der Pfändung unterliegt. Art. 5. Gegen einen auf

Grund des § 36 Absatz 3 des anliegenden Kirchengesetzes gefaßten Beschluß der Kirchengemeinde steht dem Bezugsberechtigten der Rechtsweg wider die Kirchengemeinde offen. Artikel 6. Der Zeitpunkt, an welchem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch königliche Verordnung bestimmt.

Zur Erweiterung des Ansiedelungsgesetzes soll dem Landtag ein Gesetzentwurf zugehen. Insbesondere solle die Sicherheitsleistung für Regelung der Gemeinde-, Kirchen- und Schulverhältnisse, welche jetzt nur bei der Begründung von Kolonien (einer Mehrheit von Ansiedelungen) gefordert wird, auch für einzelne Ansiedelungen eingeführt werden. Ferner werde die Verschärfung der auf Zuwiderhandlungen gegen das Ansiedelungsgesetz gefaßten Strafen beabsichtigt. In Mooregegenden solle dem Ansiedelungsgründer nötigenfalls die Verpflichtung zur Entwässerung des Moors auferlegt werden.

Für die Rheinfahrt der Torpedobootsdivision ist der Chef derselben, Kapitänleutnant Funke, noch besonders belohnt worden. Er hat nach dem „Reichsanz.“ den Roten Adlerorden 4. Klasse erhalten.

Die Nichtbestätigung Brinkmanns. In der „Voss. Ztg.“ las man, daß auf Grund der aus Königsberg i. Pr. eingegangenen Berichte dem Kaiser die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister von Berlin gewählten Herrn Brinkmann empfohlen worden sei. Es ist zwar nicht recht ersichtlich, was Brinkmann und Langerhans miteinander zu thun haben, da weder Brinkmann etwas dafür kann, daß Langerhans existiert, noch Langerhans etwas dafür kann, daß Brinkmann ein liberaler Mann ist. Aber es ist immerhin möglich, daß der Minister des Innern es für seine staatsmännische Pflicht hält, den preussischen Staat vor einem Berliner Bürgermeister zu schützen, der gegebenenfalls gleichfalls einem Manne wie Langerhans das Ehrenbürgerrecht verliehen haben würde. — Indessen scheint es, als sei die Nachricht der „Voss. Ztg.“ noch verfrüht. Denn wie von einem Gewährsmann, der aus zuverlässiger Quelle zu schöpfen pflegt, versichert wird, ist dem Minister des Innern in der Bestätigungsfrage bisher noch kein Bericht zugegangen, obwohl die Wahl bereits vor nunmehr nahezu acht Wochen stattgefunden hat. Man scheint im Oberpräsidialgebäude in Königsberg sehr gründliche Erhebungen über den von der reaktionären Presse Berlins als politisch „verdächtig“ Denunzierten anzustellen.

Die heutige Weltlage illustriert in ergötzlicher Weise ein Artikel des Londoner satyrischen Blattes „Pic me up“. Wir entnehmen dessen Spalten folgende Stellen, die für sich selbst sprechen: „Falls Frankreich England den Krieg erklärte, würde Deutschland für Frankreich, Rußland für Deutschland, und Japan für Rußland eintreten; China würde gegen Japan, Amerika gegen China, und die Türkei gegen Amerika zu Felde ziehen, Desterreich die Türkei bedrohen, und Italien schließlich würde gegen Desterreich rüsten. Gegen wen würden wir dann zu kämpfen haben? — Die Lösung dieses Problems sei Sache Derer, die es können.“ So friedfertig pruppierten sich die guten Freunde und getreuen Nachbarn. Ein Jahr nach der Haager Friedenskonferenz. Welch großartiger Erfolg!

Die Importeure von Schweinelebern und Schweinemagen richten an den Bundesrat die Bitte, die Einfuhr dieser Fleischteile auch in Zukunft zu gestatten. Sie führen an, daß ohne die Einfuhr dieser beiden Artikel, die in Deutschland zu hoher Entwicklung geübene Fabrikation von Leber-, Zungen- und Blutwurst unmöglich gemacht werde. Kein Frankostempel. Die Nachricht, daß die Reichspostverwaltung bei gleichzeitiger Einlieferung von mindestens 500 Brieffsendungen diese nicht mehr mit Marken besetzen, sondern mit einem Frankostempel bedrucken lassen wolle, ist wie postoffiziös mitgeteilt wird, durchaus unzutreffend.

Der Krieg in Südafrika.

Das von uns gar nicht erst gebrachte Gerücht von der Gefangennahme des Präsidenten Krüger bestätigt sich nicht. Uebereinstimmende Meldungen der Londoner „Daily Mail“ und des „Daily Express“ besagen, daß der Präsident und die übrigen Mitglieder der Transvaalregierung bereits am Dienstag Pretoria verlassen und sich nach Middelburg begeben haben, wohin der Sitz der Regierung verlegt wurde. Middelburg liegt 180 Kilometer östlich von Pretoria, an der Eisenbahn, die von dort nach Lourenco Marquez führt, also außerhalb des vorläufigen Machtbereiches der englischen Truppen. Präsident Krüger beabsichtigte anfänglich, nach Holland zu gehen, doch soll dies den Delegierten von der holländischen Regierung ausgedehet sein. Krügers persönlichen Wünschen entspricht es mehr, sich in Deutsch-Südwest-Afrika niederzulassen. Die bisherigen Golddepots in der Niederländischen Bank, die ziemlich regelmäßig wöchentlich eintrafen, wurden namens des Exekutivkomitees der Transvaal-Regierung gemacht. Dr. Leyds Befugnis, hierauf Gelder zu entnehmen, hat aufgehört, doch hat er noch große Summen zur Verfügung.

Ueber Johannesburg.

der Goldminenstadt, weht seit Donnerstag die englische Flagge als Zeichen definitiver Besitzergreifung dieser größten Stadt des ehemaligen Transvaalstaates.

An weiteren Kriegsnachrichten liegt ein Telegramm der „Daily Mail“ aus Lourenco Marquez vor, wonach am Mittwoch bei Kaalfontein, halbwegs zwischen Pretoria und Johannesburg, gekämpft worden und die Eisenbahnbrücke bei Irene von den Buren zerstört ist. Dies ist die Brücke, die über den einige Meilen südlich von Pretoria fließenden Hennops-Fluß führt. Ferner kommt

aus dem Norden der Kapkolonie

eine überraschende Nachricht. Alle Welt mußte glauben, daß dieses Gebiet längst von Buren und deren Anhang aus Afrikanderkreisen „gesäubert“ sei. Jetzt veröffentlichten aber die Londoner Blätter eine Depesche aus Kapstadt vom 31. Mai, der zufolge eine Anzahl Aufständischer eine kleine Abteilung englischer Truppen bei Douglas (Kapkolonie) überfallen und sechzehn derselben einschließlich des kommandierenden Obersten getötet hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Gespräch des Kaisers mit dem tschechischen Delegierten Dr. Pacak erregt die gesamte Presse diesseits und jenseits der Leitha. Aus den Äußerungen des Kaisers ist zu entnehmen, daß die Situation im Parlament eine verzweifelte ist und jede Hoffnung auf das Funktionieren des parlamentarischen Apparates aufgegeben sei.

Schweden-Norwegen.

Als die norwegische Abteilung des Staatsrats in Stockholm sich am 29. v. Mts. bereit erklärte, die Sanktionsverweigerung zum norwegischen Konsulatsabgabengesetz gegenzuzeichnen, diffidierte der Kronprinz regent zum Protokoll: „Ich gebe meine Einwilligung, daß sowohl dieses Protokoll als das über die Staatsratsitzung vom 26. d. Mts. dem Storting überfandt wird, hebe aber ausdrücklich hervor, daß der betreffende Staatsminister oder Staatsrat, wenn ich der Verfassung gemäß einen Beschluß gefaßt habe, in jedem Falle verpflichtet ist, das nach der Verfassung im Staatsrate zu führende Protokoll gegenzuzeichnen.“ Von dieser Hinzufügung riet die norwegische Abteilung des Staatsrats dem Regenten in bestimmter Weise ab; sie erklärte, sie stimme mit dem Inhalte derselben durchaus nicht überein; da die Person des Königs heilig sei, müsse neben jeder Kundgebung desselben ein verantwortlicher Ratgeber stehen.

Holland.

Die Erste Kammer lehnte die Vorlage betreffend Unfallversicherung der Arbeiter mit 29 gegen 20 Stimmen ab. Man erwartet eine Ministerkrise.

Sina.

Der durch die Zerstörung der Eisenbahn bei Fentai verursachte Schaden beträgt, entgegen früher gehegten Befürchtungen, wahrscheinlich nicht mehr als 20 000 Pfd. Sterl.

Ägypten.

Nach in Konstantinopel eingegangenen Meldungen schiffte sich der Khedive gestern in Alexandrien ein, um dem Sultan in Konstantinopel einen Besuch abzustatten.

Marokko.

Der Sultan von Marokko hat zur Niederwerfung einer Revolte 22 Hauptlinge, welche in der Provinz Boul gemeuert hatten, köpfen lassen. Ihre Köpfe sind in Marakesch öffentlich ausgestellt.

Philippinen.

Aguinaldo, der Führer der noch immer gegen die Amerikaner kämpfenden Philippinos, wird wieder einmal tot gesagt. In New-York wird nach der „Frankf. Ztg.“ das Gerücht verbreitet, Aguinaldo sei getötet worden. Noch ist es ein unverbürgt Gerücht!

Provinzielles.

Briesen, 31. Mai. Der 13jährige Arbeiterjohn Ferdinand Heymann stellte eine Flasche mit ungelöschtem Kalk in einen Wassergraben und veranlaßte sodann das zehnjährige Mädchen Marie Kolmann, die Flasche herauszunehmen. Der Inhalt der in unzählige Stücke zerplatzenden Flasche verbrannte dem unglücklichen Kinde in gräßlicher Weise das Gesicht und verursachte das Auslaufen eines Auges. Auch für die Erhaltung der Sehkraft auf dem anderen Auge ist nach ärztlichem Gutachten wenig Hoffnung vorhanden.

Danzig, 1. Juni. Der Kultusminister hat der hiesigen Naturforschenden Gesellschaft zur Förderung astronomischer Beobachtung auf der von ihr unterhaltenen Sternwarte eine Beihilfe von 500 Mk. bewilligt.

Endfuhren, 30. Mai. Um nichts! In Wirballen fand wie dem „B. L.-A.“ geschrieben wird, zwischen zwei bekannten Persönlichkeiten der Stadt ein Pistolenduell mit ziemlich tragischem Ausgange statt. Herr U. hat eine Lebensgefäßliche Wunde in der Brust davon getragen, während sein Gegner Ch. milder schwer verletzt ist. Beide Duellanten waren eng befreundet und gerieten eines Tages in ihrer Unterhaltung auf Tolstois letzten Roman „Auferstehung“ zu sprechen. Während einer der Herren das Werk des genialen Schriftstellers über alles Lob erhaben hinstellte, übte der andere eine höchst abfällige Kritik, sowohl über den Roman als auch über Leo Tolstoi als Philosoph und Schriftsteller. Trotz aller Versöhnungsversuche guter Freunde konnte der Streit nur durch die Waffe ausgetragen werden. Der Zustand des Herrn U. soll hoffnungslos sein.

Königsberg, 1. Juni. In der Angelegenheit der Wahl des Bürgermeisters Brinmann zum zweiten Bürgermeister von Berlin wird von einem Gewährsmann der „Voss'schen Zeitung“ berichtet, daß nunmehr vom Minister des Innern, v. Rheinbaben, auf Grund der aus Königsberg eingegangenen Berichte dem Kaiser die Nichtbestätigung des zum Bürgermeister von Berlin gewählten Bürgermeisters Brinmann empfohlen worden sei. Der Moment mag, wie die „Voss. Ztg.“ hinzufügt, gut gewählt sein, da die Ernennung des Dr. Langerhans zum Ehrenbürger von Berlin an höchster Stelle verstimmt haben soll.

Lögen, 31. Mai. Die Rache der Versuchmähten. Eine junge Witwe in einem Nachbarorte, die im Besitze eines hübschen Vermögens ist, hatte die Bekanntschaft eines auswärtigen Händlers, der ebenfalls Witwer ist, gemacht, und es sollte die Vereinigung der verwitweten Herzen vor etwa vier Wochen stattfinden. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit waren getroffen. Auch der Bräutigam war bereits erschienen. Anfangs hatte er erklärt, daß die Heirat für ihn keine Geschäfts-, sondern eine Herzenssache sei; doch in letzter Stunde mochte er wohl zu der Erkenntnis gelangt sein, daß es denn doch besser sei, auch die vermögensrechtliche Seite der Ehe zu regeln, womit aber seine künftige Gattin nicht einverstanden war. Nach langem Erwägen endlich ließ der Bräutigam seine materiellen Bedingungen fallen, doch erklärte er, vor dem Gange zum Standesbeamten noch eine Besorgung erledigen zu müssen. Die Braut wartete nun stundenlang. Wer aber nicht wiederkam, das war der Bräutigam. Dieser hatte sich, inzwischen zur Bahnstation „verirrt“ und war, unbekümmert um Braut und Hochzeitsgäste, nach seinem Heimatsorte zurückgedampft. Allein die Witwe ist nicht allein eine praktische, sondern auch eine resolute Frau. Rasch entschlossen fuhr sie dem Flüchtling nach, und nach achtstündigem Parlamentieren war es ihr geglückt, den Eigensinn ihres Bräutigams zu brechen und ihn zur Aufnahme des Ehejochs geneigt zu machen. Sie brachte den Ausreißer im Triumphe zurück,

und bald darauf standen sie denn auch vor dem Standesbeamten. Doch als dieser an die Braut die ungeliebten Fragen richtete, warf diese dem neben ihr stehenden Bräutigam einen vernichtenden Blick zu und ein kräftiges „Nein!“ erscholl aus ihrem Munde. Noch hatten der Standesbeamte und die Anwesenden sich von dem Schrecken nicht erholt, da war die Braut schon davongeeilt, hatte sich in den „Brautwagen“ geworfen und fuhr mit Windeseile dem Hochzeitshause zu. Es handelte sich um eine wohlkultierte und künstlerisch durchgeführte Rache für den ihr angethanen Schimpf. Einam und verlassen schlich der Bräutigam in Gehrock und Zylinderhut von dannen; er hat nun Zeit, Betrachtungen über Weiberlist und Weiberlaune anzustellen.

Lokales.

Thorn, den 2. Juni 1900.

— **Pfingsten,!** Daß die vorstehenden Punkte bedeuten sollen „das liebliche Fe.“, ist selbstverständlich, aber als vorsichtige Leute haben wir doch bloß Punkte gemacht, bei denen sich Jeder denken kann, was er will. Denn wenn man den Thatsachen Rechnung tragen wollte, müßte man sagen: Pfingsten, das verregnete Fest! Auf ein Sonnenpfingsten kommen immer drei Regenpfingsten. Na und gar dieses Jahr! Der Mai hat diesmal 31 Eisbäume gehabt, und vielfach wurden schon wieder die Schlittschuhe hervorgeholt, denn man glaubte, nun bald wieder die schönste Eisbahn zu haben. Die Frühlingsdichter wagten nicht, ihre Bonnemons-Hymnen auf die bange Mitwelt loszulassen und das war das einzig Gute, das der Mai gebracht. Wie's aber mit dem Wein werden wird . . . o jeh! Doch nur nicht wehmützig werden! Wie das Wetter morgen sein wird, weiß noch Niemand, am wenigsten Herr Falb. Vielleicht ist's diesmal schön. Ach, schöne Pfingstfeiertage! Eine Welt von Poesie liegt in diesen Worten. Da kommt man gleich in Stimmung, da eilt die Feder über's Papier, da hat man schnell den Anfang zu einer schwungvollen Pfingststepfel gefunden. . . . „Wieder einmal schmücken wir, einer lieben Gewohnheit folgend, Thüren und Zimmer mit dem zartgrünen Laub der jungen Birke. Pfingstionnenschein liegt über der ganzen Welt zauberisch geblüht, Pfingstfreude und Waldesduft durchströmt die engen Zimmer und lockt uns mächtig hinaus in die grüne sprossende Welt, auf welche der Geist der erleuchteten Naturkraft ausgegossen scheint. . . .“ Hier stocken wir schon! Wenn die Welt da draußen so zauberhaft schön ist, wer wird dann zu Hause sitzen — und Zeitungen lesen. Was soll dann überhaupt die Zeitungsschreiberei zu Pfingsten. Die armen, ohnedies gequälten Zeitungsschreiber versprechen ihr bischen Geist und Tinte vollständig unnötig. Wer sieht an einem solchen Tage nach dem Leitartikel! Man interessiert sich nicht einmal für die Depeschen, was kümmert's Einen, ob General Buller schon in Transvaal, oder ob Graf Ballestrin und Singer sich über die Auslegung der Reichstagsgeschäftsordnung geeinigt, oder ob Müller-Julda eine neue Steuer ausgenommen! Selbst wenn der Draht die Sensationsnachricht in die Welt blüht, daß zur höchsten Bervollkommnung des bisherigen kleinkalibrigen Gewehres ein Gewehr erfunden worden sei, das gar kein Kaliber mehr hat, — würde Niemand deshalb seinen Pfingstausflug auch nur um eine Minute unterbrechen. Was soll also eigentlich morgen die Zeitung! Nur eins findet Beachtung, das ist die Wetterprognose. Heißt es hier: „klarer, unbewölkter Himmel, trocken und warm“, nimmt man Regenstirme, Gummischuhe und Winterüberzieher mit. Heißt es: „regnerisch, kalt und unfreundlich“, dann natürlich helle, duftige und lustige Sommerkleider u. s. w. Aber ob Regen oder Sonnenschein . . . der Ausflug wird doch gemacht. Zum weiteren Lesen kommt Niemand. Weshalb auch! Und doch gerade zu Pfingsten würden die verehrlichen Abonnenten ungehalten sein, wenn die Zeitung ausbliebe. Ja warum? Nun, wer je einmal mit der Frau und den lieben Kinderchens, oder dem lustigen Onkel, der guten Tante oder dergl. eine Pfingstpartie unternommen, der weiß wohl, wie viel Sachen und Säckelchen dazu gehören, um den Tag über Stoff zur Erhaltung und Stärkung zu bieten. Eier, belegte Bröckchen, Wein, Cognac, Seibels oder Lenaus Gedichte, Cigarren, Messer und Gabeln u. s. w. Da heißt es nun einpacken, und da sich bekanntlich Packpapier nie findet, wenn man es braucht, so kommt die Zeitung wie gerufen. Die großen sauberen Bogen eignen sich vortrefflich zu diesem Zweck. Einen Fehler hat in diesem Falle die Zeitung allerdings: sie ist mit Schwärze bedruckt. Hoffentlich kommen wir noch einmal dahin, daß die Pfingstausgabe der Zeitungen nur unbedrucktes Papier bietet. Für die Redakteure wäre eine solche Pfingstausgabe ebenfalls höchst erfreulich. Mit dem frommen Wunsche, daß es bald dahin kommen möchte, wollen wir unsere Pfingststepfel schließen.

— **Außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten am 1. Juni, Nachm. 3 Uhr.** Am Tische des Magistrats: Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Bürgermeister Stachowitz, Syndikus Reich, die Stadträte Krivies, Behrensborff, Matthes und Böschmann. — Anwesend sind 29 Stadtverordnete. Vorsitzender Professor Boethke. Vor Eintritt in die

Tagesordnung nahm Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten das Wort zu einem kurzen feierlichen Akte, zur Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes an Herrn Professor Boethke. Er erinnerte an die Ernennung deselben zum Ehrenbürger der Stadt Thorn anlässlich seines 70jährigen Geburtstages. Eine Deputation habe damals Gelegenheit genommen, Herrn B. davon in Kenntnis zu setzen und den Text des Ehrenbürgerbriefes mitzuteilen. Die Ausfertigung und Ueberreichung der Urkunde blieb vorbehalten. Heute sei er in der Lage, dieses auszuführen. Zudem er Herrn Boethke den Ehrenbürgerbrief überreiche, wünsche er, daß derselbe noch lange in ungeschwächter Kraft der Stadt erhalten bleiben möge. — Herr Professor Boethke sprach seinen Dank für die Ehrung und für die herrlichen Worte des Herrn Ersten Bürgermeisters aus, dabei hervorhebend, daß er auf die Ernennung zum Ehrenmitgliede der Stadt Thorn außerordentlich stolz sei. (Ueber den Ehrenbürgerbrief selbst siehe besonderen Artikel.) — Sodann nahm zur Einführung des neuen Stadtbaurats Herrn Colley wieder Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten das Wort. Bevor er zu der Einführung schreite, dränge es ihn, herzlichsten Dank zu sagen dem Manne, der während der langen Vacanz die schwere Vertretung des Stadtbaurats mit großer Umsicht und Gewandtheit geführt. Mehr als aufrichtigen Dank könne man Herrn Stadtrat Krivies nicht bieten. Aber er sei überzeugt, daß Herr K. aus diesem Dank innere Befriedigung schöpfen werde. — Sich an Herrn Colley wendend, hob Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hervor, daß der Wirkungskreis des Stadtbaurats räumlich kein großer sei. Er stelle aber sehr vielseitige und oft schwierige Anforderungen, und insbesondere auch hinsichtlich des Verkehrs mit dem Publikum und den städtischen Behörden. Wir hoffen, daß es Ihnen gelingen wird, den richtigen Weg zu finden. Daß Sie der technischen Seite Ihres Berufs gerecht werden, davon sind wir alle überzeugt, dafür bürgt uns Ihre Vorbildung. So mögen Sie denn gerosteten Mutes in das neue Amt eintreten, wissen, daß Sie im Magistrat stets thätigste Hilfe finden werden. Wir hoffen, daß auch Ihre Verwaltung der Stadt zum Segen gereichen wird. — Alsdann leistete Herr Stadtbaurat Colley den Eid und wurde vom Vorsitzenden im Namen der Stadtverordneten-Versammlung begrüßt. Auch Herr Professor Boethke betonte die Schwierigkeiten des Amtes eines Stadtbaurats und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es Herrn Colley gelingen werde, das Interesse der Sparfamkeit mit der Ehre und Wohlfröndigkeit der Stadt in Einklang zu bringen. — Herr Stadtbaurat Colley sprach seinen Dank für die liebevollen Begrüßungen sowie für das ihm durch die Wahl entgegengebrachte Vertrauen aus. So viel an ihm liege, werde er sich Mühe geben, zum Wohle der Stadt zu wirken. Fürs erste, bis er sich eingearbeitet habe, bitte er um gütige Nachsicht. — Der Vorsitzende brachte darauf zur Sprache, daß Herr Stadtverordneter Uebriß zu der ihn betreffenden und in der letzten Sitzung zur Verhandlung gekommenen Angelegenheit in hiesigen Zeitungen eine Darlegung veröffentlicht habe, in der ihm der Vorwurf gemacht werde, er habe erhobene Angriffe nicht zurückgewiesen. Wenn nach dieser Seite aus der letzten Sitzung wirklich etwas zu tadeln gewesen, so sei er der Meinung, daß das eine Angelegenheit sei, die hier abgethan werden müsse, nicht durch die Zeitung. Er habe aber in den Debatten nichts entdeckt, was dem parlamentarischen Brauch zuwider war. Kritik sei allerdings geübt worden, aber diese müsse der Vorsitzende zulassen, er dürfe sie nicht unterbinden. — Herr Uebriß erwiderte, daß er seine Darlegung habe veröffentlicht müssen, weil durch die Behandlung der Angelegenheit in der gegebenen Art sein ehrliches Handeln bei der Bürgerschaft in Mißkredit gekommen sei. Nach seiner Ueberzeugung habe er die Thatsachen in durchaus sachlicher Weise dargestellt. — Damit ist der Zwischenfall erledigt und wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. — Für den Verwaltungsauspruch berichtet Stadtr. K o r d e s. 1. Bei der Wahl von 4 Mitgliedern und Stellvertretern für die verstärkte Erntekommission des Stadtkreises Thorn werden zu Mitgliedern die Herren Stadtrat Schwarz, Rentier Hardmann, Rentier Kose u. Rentier Windmüller, sowie zu Stellvertretern die Herren Wegner, Roggatz, Franz und Oberst Hertel gewählt. — 2. Die Petition der Handelskammer um den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofs am rechten Weichselufer hat der Ausschuss noch nicht vorbereitet, weil sich der Magistrat über die Sache noch nicht schlüssig gemacht habe. Aus diesem Grunde wurde Vertagung bis einer der nächsten Sitzungen beantragt. Auf eine Anfrage teilt der Referent mit, daß die Petition eine völlige Umgestaltung der ganzen Bahnhofsverhältnisse verlange, da die gegenwärtigen Zustände für die Dauer unhalbar geworden seien. Gehebe jetzt nichts in der Sache, so müsse Thorn in seiner wirtschaftlichen Lage unbedingt zurückgehen. — Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten teilt mit, daß der Magistrat sich mit der Sache zwar in der gestrigen Sitzung beschäftigt habe, empfiehe aber doch, die Magistratsvorlage darüber abzuwarten. — Stadtr. A d o l p h erwidert, daß die von der Petition vorhandenen Exemplare inzwischen bei den Stadtverordneten zirkulieren möchten. — Stadtr. L e u t e meint, die Sache wäre nicht so eilig. So viel er gehört, habe die Militärverwaltung die Absicht, eine besondere Weichselbrücke erbauen zu lassen. — Erster Bürgermeister Dr. Kersten: Hier von sei ihm dienstlich nichts bekannt. — Man könne doch nicht Äußerungen, die in Privatgesprächen gefallen seien, zum Gegenstande öffentlicher Erwägungen machen. Das würde der Sache unbedingt schaden. — Schließlich erklärt sich die Versammlung mit der Vertagung einverstanden. — Nachdem noch der Vorsitzende eine Einladung zum Westpreussischen Feuerwehr-Verbandsstage in Berlin vom 7. bis 11. Juli mitgeteilt, wird in eine nicht öffentliche Sitzung übergegangen, in der über Gewährung einer persönlichen Zulage Beschlüsse gefaßt werden sollte, es wurde in geheimer Sitzung beschlossen, Herrn Oberlehrer Hollmann, der anderweitig unter günstigeren Bedingungen für eine Oberlehrerstelle gewählt war, eine persönliche Gehaltszulage von 500 Mark zu gewähren.

— **Ehrenbürgerbrief für Herrn Professor Boethke.** Nachdem die städtischen Behörden den langjährigen Vorsitzenden der Stadtverordneten-Versammlung Herrn Professor Boethke zum Ehrenbürger der Stadt Thorn ernannt hatten, wurde der hiesige Maler Hermann Stühr aus Altona mit der künstlerischen Ausführung des Ehrenbürgerbriefes beauftragt, der hierzu noch besondere Anweisungen von Herrn Stadtbaurat Schmidt-Kiel empfing. Nachstehend geben wir eine kurze Beschreibung des Kunstwerkes. Das große Pergamentpapierblatt wird von einem nach der Natur zwanglos filigrirten Dolbenblumen-Ornament mit weißen Blüten auf hell-lehmgelbem Grund umrahmt und zugleich in ein oberes und ein unteres Feld von aparter Konturierung geteilt. Das obere Feld, über dem noch das Wappenschild der Stadt Thorn eingelassen ist, zeigt in der Mitte einen aufgestuften Thronbau, auf dem eine weibliche Gestalt, die Stadt Thorn allegorisch darstellt, steht und den Namen des Ehrenbürgers in das ihr von einem Ratsherrn dargelegte Buch einträgt. Andere Ratsherren stehen an den Stufen des Thrones. Zur Rechten steht man einen

Astronomen neben seinen Instrumenten sitzend, wodurch an Herrn Professor Boethke's Mitgliedschaft im Copernicus-Verein erinnert wird, während zur Linken Mannschaften der freiwilligen Feuerwehr mit Fahne andeuten, daß der Ehrenbürger auch Ehrenmitglied ihrer Korporation ist. Die gesamte Symbolik ist geschmackvoll und leicht verständlich verteilt. Die Wirkung der Farben ist bei aller Feinheit und Präzision vornehm, harmonisch und dezent. Das untere Bild umfaßt den Text der Urkunde in Antiquaschrift, die ersten Zeilen in Gold, die folgenden in Schwarz mit roten, goldgefüllten Majuskeln. Darunter befindet sich das in rotem Lack ausgeführte Siegel. Das Blatt ist durch eine schwarz-weiße Verschmürung mit den Rändern der mit theergrünem Sammet gefütterten, hellgrünen Saffianmappe verbunden, deren vorderer Teil durch das kräftig herausgeprägte Stadtwappen, Rot auf Silber, und den zugehörigen Wappenshalter, einen Engel in blauem Gewande, geschmückt ist. Die ganze Arbeit stellt sich als ein ebenso fein durchdachtes wie elegant ausgeführtes Werk des Künstlers dar.

— **Am Sängerkfest** des Weichselgau-Sängerbundes hier selbst am 16. und 17. Juni werden 22 Vereine mit über 600 Sängern teilnehmen. Hiervon entfallen drei Thorer Vereine mit gegen 160 Sängern. Es werden demnach gegen 500 auswärtige Sänger vertreten sein. Außer den fünf Gesamtchören werden 18 Vereine mit Einzelsängern in den Gesangs-Wettstreit eintreten, darunter auch der Lodzer Männergesangsverein, der 40 Teilnehmer angemeldet hat.

— **Im Ziegelei-Park** werden an den beiden Pfingstfeiertagen die Militärkonzerte in größerem Maßstabe stattfinden. So wird insbesondere am ersten Feiertage die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 61 in ihrer ganzen Stärke Werke unserer klassischen und modernen Meister wie Haydn, Mozart, Weber, Bach, Wagner, Reinicke, Lisolt u. a. zum Vortrag bringen und damit dem Publikum einen ganz außergewöhnlichen musikalischen Genuß bieten. Das am zweiten Feiertage 6 1/2 Uhr beginnende Frühkonzert wird jedenfalls auch allseitig willkommen geheißen werden, insofern als das Entree auf 10 Pfg. pro Person ermäßigt ist. — Infolge des eingetretenen Frühlingweters prangt der Ziegelei-Park jetzt in voller Schönheit und da der rührige Wirt durch Aufstellung eines selbstthätigen Karussells auf Rugellageru auch für das kleine Publikum gesorgt hat, so dürfte der Ziegelei-Park auch an diesen Festtagen wieder ein Hauptziehungspunkt sein.

— **Mosauer Panoptikum.** Auf dem Platz vor dem Bromberger Thor wird heute das bekannte Panoptikum, Museum und Kaiser-Gallerie eröffnet. Das Panoptikum nimmt einen Raum von 446 Quadratmetern ein und umfaßt laut Katalog 340 Abteilungen. Das Institut ist geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 10 Uhr. Unter Anderem ist folgendes dargestellt: 1. Kaiser- und Fürsten-Gallerie. 2. Gelehrte, Dichter und Würdenträger. 3. Sämtliche Völkerrassen der Erde. 4. Das Leben und Leiden Christi in 14 Stationen. Seine Heiligkeit Papst Leo XIII. Excellenz Dr. Windhorst u. s. w. Außerdem: Episoden vom Südafrikanischen Kriegsschauplatz. Die Schlacht am Spionskop. Lebensgroß: Präsidant Krüger u. s. w. Gezeigt wird noch als besondere Merkwürdigkeit La belle Irene, eine Amerikanerin, welche in wunderbarer Weise am Körper mit über 1 Million Nadelstichen tätowirt ist. Der Eintrittspreis ist 40 Pfennig, für Militär ohne Charge und Kinder 20 Pfennig. Der Besuch des Panoptikums sei bestens empfohlen.

— **Fahrpreisvergünstigung** für die Besucher der Wanderausstellung zu Posen. Die deutschen Eisenbahnverwaltungen bewilligen für die Besucher der landwirtschaftlichen Wanderausstellung zu Posen, welche vom 7.—12. Juni stattfindet, eine Fahrpreisermäßigung, und zwar dergestalt, daß alle in der Zeit vom 6.—12. Juni einschließlich nach Posen gelösten einfachen Personenzug- und Schnellzug-Fahrkarten 1., 2. und 3. Klasse auch zur Rückfahrt nach der Abgangsstation bis einschließlich 15. Juni unter der Voraussetzung gültig sind, daß der Besuch der Wanderausstellung durch Abstemplung der Fahrkarte auf dem Ausstellungsplatze bescheinigt ist. Auf dem Ausstellungsplatze in der Nähe der Geschäftsräume befindet sich ein Raum, in welchem die Fahrkarten zur Abstemplung vorzulegen sind. Beim Verlassen des Eisenbahnkörpers auf der Hinfahrt haben die Besucher dem betreffenden Kontrollbeamten der Eisenbahn anzugeben, daß sie die Ausstellung in Posen besuchen wollen, worauf der betreffende Beamte die einfachen Fahrkarten ihnen in Händen läßt. Fahrpreisvergünstigung von der Abgangsstation ab tritt auch dann ein, wenn ein Bahnwechsel vorzunehmen ist und mehrere Fahrarten bis nach Posen zu lösen sind. Auch hier sind die Bahnbeamten angewiesen, dem Reisenden die Fahrkarte der ersten Strecke in Händen zu lassen, sobald er eben den Zweck seiner Reise, den Besuch der Ausstellung in Posen, angiebt. Beide Fahrarten, die für die zuerst benützte Strecke und die der nach Posen hin sich anschließenden, sind dann auf dem Ausstellungsplatze zur Abstemplung vorzulegen. Die Rückfahrt muß bis zum 15. Juni Nachts 12 Uhr beendet sein.

— **Zuckerartell.** Da gestern, am 1. Juni, das deutsche Zuckerartell in Kraft trat, zogen die Raffinerien sämtliche Offerten aus dem Markte. Für die nächsten 12 Tage sollen keine Verkäufe stattfinden, dann setzt das Kartell die Preise für das Inland fest.

— **Der Vergnügungskalender** für die Pfingstfeiertage ist, wie man aus dem heutigen Anzeigenteil ersieht, wieder ein recht reichhaltiger. Neben den zahlreichen Veranstaltungen in der Stadt bieten Konzerte in den außerhalb gelegenen Gartenlokale reiche Abwechslung. Auch für Ausflüge, sei es mit dem Sonderzuge nach dem beliebten Dillstichin oder Dampferfahrten nach Czernowitz, Gurske, ist gesorgt. Wenn sonst noch Fahrgelegenheiten zur Verfügung stehen oder eine Fußtour nicht scheut, bieten in der Umgegend gelegene Forsten Erholung.

— **Die Pflasterarbeiten** in der Baderstraße am Weißenthor und an der Weichselfähre sind zum größten Teil fertig gestellt. Durch die nicht unerhebliche Aufschüttung ist für die Fuhrwerke eine wesentlich bessere Auffahrt dadurch herbeigeführt. In der Breitenstraße werden die Platten, sowie die Bordsteine, die sich stellenweise stark geneigt, gehoben und gerade gelegt.

— **Gerettet.** Gestern nachmittag spielte der Sohn des Schiffers Farocki an der Weichsel in der Nähe des Wellblechschuppens und fiel hierbei in die Weichsel. Der Schulknabe Arthur Szatkowski, der in der Nähe angete, bemerkte den Vorgang; er eilte schnell nach der Unfallstelle und es gelang ihm, den verunglückten Knaben, der bereits untergegangen war, noch lebend aus Land zu ziehen.

— **Ein großer Waldbrand** wütet seit heute Mittag kurz nach 12 Uhr in dem Wald an der Warschauer Zollstraße, dicht hinter den Infanterie-Schießplätzen. Die Truppen des Artillerie-Schießplatzes wurden allarmiert und sind zur Bekämpfung des noch andauernden Brandes ausgerückt.

— **Gefunden** zwei Invalidentaschkarten des Arbeiters Anton Jablonski und ein blauer Damengürtel im Polizeibriefkasten.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 19 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,73 Meter.

Kleine Chronik.

* Der Name des Pfingstfestes ist bei den einzelnen Völkern verschieden und es ist interessant, dies einmal zu vergleichen: Die Engländer nennen den Pfingstsonntag wegen der Sitte des Tragens weißer Gewänder Whitsunday (weißer Sonntag), die ganze Pfingstzeit Whitsuntide. Die Russen sagen Duchow djenj (Tag des Geistes), die Italiener wenden die griechische Bezeichnung pentecoste an, woraus im Ungarischen Pünkösd wird. Unser deutsches Wort Pfingsten (althochdeutsch fimchustin, mittelhochdeutsch phingesten, phingestay oder phinxtae wird gleichfalls auf das griechische Wort „pentecosta“ (fünfzig) zurückgeführt, welches in der christlichen Kirche den Schlußtag der fünfzigstägigen Freudenzeit von der Auferstehung Christi bis zur Ausgießung des heiligen Geistes bezeichnet. Zum ersten Male kommt dieser Name vor in einem Kanon des Concils von Epira 305, wo die hier und da geübte Sitte, statt jenes 50. Tages nach Ostern lediglich den 40. d. i. Himmelfahrt festlich zu begehen, feyerlich unterjagt und statt ihrer eingeschärft wird die „Pentecoste“ zu feiern. Sehr früh begann man auch die nähere Umgebung des Pfingstsonntags auszuzeichnen; die ihm vorangehende Nacht wurde mit Vigilienfeier begangen, wobei Taufen verrichtet und Fasten gehalten wurden. Auch die ganze sich anschließende Woche wurde als „Pfingststabe“ oder hebdomas spiritus sancti gefeiert. Doch schon seit dem 8. Jahrhundert schränkte man die Festlichkeiten mehrfach ein. Seit dem Concil von Konstanz 1094 blieb man endlich bei einer dreitägigen Feier stehen, während die protestantische Kirchenfeste jetzt nur noch eigentlich zwei Pfingstfeiertage bestehen läßt.

* Sehr gemütlich und patriarchalisch ist der Umgangston in der Stadtverordnetenversammlung zu Frankfurt a. M. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet u. a. aus der Sitzung vom 28. Mai: „Auf der Gallerie giebt es etwas Unruhe, welcher Umstand den Vorsitzenden veranlaßt, die Räumung der Gallerie anzudrohen, wenn noch ein Ton hörbar werde, und an „die Vorsitzenden“ (gemeint sind wohl die Vertreter der Presse) die Aufforderung zu richten, aufzupassen, wenn einer pfeife, und

denselben gleich zu erwischen oder 'munter zu werfen.“ Die Versammlung war gerade mit der Beratung eines Ortsstatuts über die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beschäftigt. Nach der Durchberatung der einzelnen Paragraphen hielt ein Stadtverordneter noch eine Abstimmung über das ganze Statut für notwendig, worauf der Vorsitzende erwiderte: „Wenn's Ihnen Spaß macht, können Sie auch das noch haben.“

* Ein Don Juan aus dem bayerischen Rothal, Namens Alois Frankenberger, stand kürzlich vor dem Schwurgericht in Graz. Er hatte sich, nachdem er sein großes väterliches Vermögen durchgebracht, nach einem abenteuerlichen Leben auf den Heiratschwindel verlegt wodurch er sich ein luxuriöses Leben verschaffte. Nach seinem eigenen Geständnis hat er sich im ganzen mehr als 120 Mal verlobt. Frankenberger machte vor dem Grazer Schwurgericht folgendes Geständnis: „In Engertsham bei Passau 1855 geboren, habe ich nach Absolvierung der Mittelschule auf dem Gute meines Vaters die Zeit mit — Nichtstun verbracht. Als mein Vater 1881 gestorben war, ließ ich mein Gut um 100 000 Mark durch einen Agenten verkaufen, ging vorerst nach Amerika und bereifte dann die ganze Erde. Als mein Geld verbraucht war, trat ich in Algier in die Fremdenlegion ein. Im Herbst des Jahres 1897 bin ich von Algier nach München gekommen, wo ich im Bürgerlichen Brauhause Buchhalter wurde. Allein nach 16jährigem Bagabondiren behagte mir das ruhige Bureauleben ganz und gar nicht, und so ging ich nach Graz, wo ich mich kurz entschlossen auf den Heiratschwindel legte. Ich ließ in der Tagespost ein Inserat mit folgendem Inhalt erscheinen: „Damen, die geneigt sind, einen vermögenden Herrn zu ehelichen, wollen sich bei mir melden.“ Ich wurde mit Anträgen förmlich überschwemmt. Vermögende Damen, Gouvernanten, Bonnen, Mädchen für Alles, Dienstmädchen u. s. w. bewarben sich um meine Person. Ich verlobte mich mit einer jeden und lebte mit jeder mehrere Wochen glücklich. Nachdem ich auf diese Art mehrere tausend Gulden an mich gebracht hatte, ging ich wieder nach München, wo ich mit einer Anzahl junger und alter Witwen Bekanntschaft schloß und zwar wieder mit sehr schönem finanziellen Erfolg. Von München kam ich nach Passau wo ich zwölf Mädchen und von diesen 5000 Mark eroberte. Meine 13. Braut in Passau veranlaßte ich, mit mir durchzugehen, und mit dieser habe ich die 5000 Mark verjubelt. Dann fuhr ich, natürlich ohne Braut, wieder nach München. Ich verlobte mich dort abermals mit mehreren Witfrauen und Mädchen. Meine durch Heiratschwindel erworbenen Einkünfte gestatteten mir ein luxuriöses Leben. Dann reiste ich nach Wien, von dort abermals nach Graz, wo mich meine erste Braut verhaften ließ. Im ganzen habe ich mich mehr als 120 Mal verlobt!“ Das Schwurgericht verurteilte den Don Juan zu 2 1/2 Jahren schweren Kerkers, nach deren Verbüßung er aus Oesterreich für immer ausgewiesen und an Bayern ausgeliefert wird, wo seiner voraussichtlich noch mehrere Jahre Zuchthaus harren.

* **Schwiegermutter und Schwiegersohn.** Aus Gleiwitz wird berichtet: Die 50 Jahre alte Waschfrau Emilie Dlugosch hatte sich in den bedeutend jüngeren Schlosser Schepshy verliebt und war der festen Meinung, daß dieser sie heiraten würde, da er sich stets sehr liebenswürdig ihr gegenüber zeigte. Schepshy aber hatte sein Augenmerk auf die Tochter der Dlugosch, die hübsche Emma, gerichtet. Frau Dlugosch fiel daher aus allen Himmeln, als Schepshy mit seinem Heiratsantrage hervortrat. Da sie nunmehr merkte, daß der junge Mann durch seine Artigkeiten nur ihre Einwilligung zur Heirat mit der Tochter erlangen wollte, verhielt sie sich ablehnend, was aber nicht hinderte, daß das Paar dennoch zur Ehe schritt. Die eifersüchtige Mutter drang nunmehr in den Hochzeitsaal, riß der Tochter in maßloser Wut den Brautschleier vom Kopfe, schlug auf sie ein und beschimpfte sie. Nachdem sie mit Gewalt hatte entfernt werden müssen, drang sie in den nächsten Tagen wiederholt in die Wohnung des jungen Paares und schlug mit allen möglichen Gegenständen auf die allein anwesende Tochter ein. Als dann der Schwemmann noch fortgesetzt von ihr Briefe beleidigend-

den Inhalts erhielt, riß dem Paare die Geduld. Es stellte Strafantrag und verzog nach Danzig. Die eifersüchtige Schwiegermutter aber mußte ihr Thun mit 1 1/2 Monat Gefängnis büßen.

* **Der Bock als Gärtner.** Aus dem Norden Berlins wird der „Volksztg.“ mitgeteilt: Ein Hauseigentümer in der Schönhauer Vorstadt, ein hoher Sechziger, hatte Mißtrauen in die eheliche Treue seiner um mehr denn dreißig Jahre jüngeren hübschen Gattin geschöpft. Da er tagsüber in seinem Geschäft im Centrum der Stadt tätig sein mußte, so beauftragte er einen „gewiegten“ Privatdetektiv H., die Frau auf die Probe zu stellen. Der schmucke Privatdetektiv fand aber so großes Gefallen an der schönen Frau und sie an ihm, daß die eingefädelte Liebesgeschichte verteuelt ernst wurde. Seit Montag Mittag ist nun die Frau unter Mitnahme ihrer Kostbarkeiten nebst einer beträchtlichen Geldsumme spurlos verschwunden. Da auch der schneidige Privatdetektiv sich in seiner Wohnung als „vorübergehend geschäftlich verreist“ hat abmelden lassen, so werden wohl beide eine gemeinsame Vergnügungstour angetreten haben.

* Ein merkwürdiger Prozeß soll vor dem Gerichtshof in Stroudsburg, Pennsylvania, zur Verhandlung kommen. Der Rev. E. Dixon, ein angesehener Methodistenprediger, versuchte kürzlich den Bau einer großen Brauerei in Stroudsburg zu verhindern. Als er damit kein Glück hatte, betete er öffentlich, um die Rache des Himmels auf die Brauerei herabzuschwören. Einige Tage später zog ein heftiges Gewitter herauf; der Blitz schlug in die Brauerei ein und zerstörte einen Teil des Gebäudes. Die Brauereigesellschaft begann nun, gegen den Methodistenprediger vorzugehen. Sie verlangte von ihm einen Schadenersatz von 50 000 Dollars, weil er durch seine Schwörungen von der Kanzel herab das Unglück verschuldet habe. Mr. Dixon erklärt aber, er könne für eine That der göttlichen Vorsehung nicht verantwortlich gemacht werden, und will mehrere hervorragende Theologen als Zeugen heranziehen. Der Prozeß verspricht einer der eigenartigsten zu werden, die je vor einen Gerichtshof gelangt sind.

* **Familiendrama.** In dem bei dem Städtchen Osterfeld (Prov. Sachsen) liegenden Heidenteiche wurden am 28. v. M. die Leichen einer jüngeren Frau und drei zusammengebundener Kinder im Alter von 1, 3 und 6 Jahren gefunden. In der Frauenleiche wird die der Frau eines Postillons aus Naumburg vermutet.

* Ein russisches Ehrengeschenk für Cronje. Um Cronje eine schöne Schale als Ehrengeschenk zu überreichen, waren in Rußland Sammlungen veranstaltet und etwa 8000 Mark zusammengebracht worden. Das Geschenk ist nunmehr fertiggestellt; es ist ein schönes Werk, das auf einem Piedestal einen Buren zu Pferde zeigt, während unten sein mit einem Mauergerweh bewaffnetes Weib steht und ihr Sohn ihr Patronen einhändig. Die Arbeit besteht aus Silber, Porphyr und russischem Emaille und wird Anfang Juli auf die Pariser Ausstellung geschickt, wo sie im Pavillon von Transvaal aufgestellt wird.

* **Königsberger Fleck in Deutsch-Ostafrika.** Wer kennt es nicht, das Kaldaunengericht, viel gerühmt und geschmäht? Was ein richtiger ostpreussischer Magen ist, kann ohne dieses nicht leben. Nun soll es sogar in Afrika eingeführt werden. Das Hotel „Deutscher Kaiser“ in Dar-es-Salaam, die Hauptstadt unserer Colonie Deutsch-Ostafrika, zeigt in der dort erscheinenden „Deutsch-ostafrikanischen Zeitung“ an, daß es auf allgemeines Verlangen bei dem am Abend stattfindenden Streichkonzert „Königsberger Fleck in Schaalschen“ verabfolgen werde. Guten Appetit!

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Die heutige Frühjahrsparade der Berliner Garnison ist wegen schlechten Wetters ausgefallen.

Berlin 2. Juni. Bezüglich der gestern begonnenen Verhandlungen zwischen dem Handelsminister und den Vertretern der Kaufmannschaft über die Umwande-

lung der Korporation der Kaufmannschaft von Berlin in eine Handelskammer verlautet, daß eine Verständigung auf Grund gewisser von der Kaufmannschaft einzuräumenden Bedingungen erwartet wird.

Danzig, 2. Juni. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn sind in den Ausstand getreten.

Stettin, 1. Juni. Der Streik der Straßenbahn-Angestellten wurde durch Vermittelung des Stadt Syndikus Wolff, Vorsitzenden des Gewerbegerichts, beigelegt. Die Direktion hat einen Teil der Forderungen bewilligt. Heute früh wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Köln a. Rh., 2. Juni. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn sind in den Ausstand getreten. Der Betrieb ruht auf allen Linien.

Kopenhagen, 1. Juni. Sämtliche Schuzmänner Kopenhagens drohen mit Amtsniederlegung, wenn sie keine Lohnerhöhung erhalten.

London, 1. Juni. Die gestrigen Abendblätter veröffentlichten eine Depesche, welche besagt, daß General Kundle am Donnerstag ohne auf Widerstand zu stoßen, Lindley besetzt hat. Kundle rückt weiter der Grenze Transvaals zu, nachdem er am 29. Mai bei Senefal einen schweren Kampf mit den Buren zu bestehen hatte, die zwar mutig Widerstand leisteten, jedoch nach langem Gefecht geschlagen wurden. Die Verluste von Kundles Truppen sind ziemlich stark: 45 Tote, viele Verwundete, unter letzteren 6 Offiziere, 2 Stabsoffiziere.

London, 1. Juni. Lassans Bureau meldet aus Pretoria: Montag: „Es herrscht enorme Thätigkeit, ein Extrazug steht Tag und Nacht für die Regierung bereit, alle Forts werden zur Verteidigung gerüstet; Dienstag: die Regierung ist total desorganisiert, Steijn, Christian de Wet und 6000 Freiwillige kämpfen an der Seite der Transvaaler.“

Lourenco Marquez, 1. Juni. Der Schwiegersohn des Präsidenten Krüger Frickie Gloff und Krügers Arzt, Dr. Heymann sind heute hier eingetroffen.

Lourenco Marquez, 1. Juni. Die Eisenbahnverwaltung giebt bekannt, daß die Bahnlinie wieder geöffnet ist und Güter nach allen Stationen Transvaals angenommen werden.

Verantwortlich für den Inhalt Volkmars Hoppe in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 2. Juni.	Fonds fest.	1. Juni
Russische Banknoten	216,30	216,20
Warschau 8 Tage	—	215,90
Oester. Banknoten	84,55	84,55
Preuß. Konjols 3 pCt.	87,80	87,88
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt.	95,60	95,70
Preuß. Konjols 3 1/2 pCt. abg.	95,40	95,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,40	87,70
Deutsche Reichsanl. 3 1/2 pCt.	95,60	95,70
Westpr. Pfdbf. 3 pCt. neul. II.	83,00	82,80
do. 3 1/2 pCt. do.	92,40	92,50
Pofener Pfandbriefe 3 1/2 pCt.	94,10	94,10
do. 4 pCt.	100,80	101,20
Poln. Pfandbriefe 4 1/2 pCt.	96,80	96,80
Türk. Anleihe C.	26,60	26,75
Italien. Rente 4 pCt.	95,10	95,10
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	80,25	80,10
Disconto-Komm.-Antz. erkl.	186,00	186,25
Gr.-Berl. Straßenbahn-Aktien	226,50	227,00
Harbener Bergw.-Akt.	222,30	223,75
Laurahütte-Aktien	255,75	256,80
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	124,00	124,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3 1/2 pCt.	—	—
Weizen: Juli	153,75	153,75
„ September	—	156,75
„ Oktober	157,25	—
„ loco Newyork	79 1/2	79 1/2
Roggen: Juli	149,25	149,25
„ September	146,75	146,75
„ Oktober	146,50	146,50
Spiritus: loco m. 70 M., St.	49,80	49,80
Wechsel - Diskont 5 1/2 pCt., Lombard-Zinsfuß 6 1/2 pCt.	—	—

Die Auktionsteilnehmer W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23, Amsterdam, Brüssel, London, Paris, Wien, Zürich u. s. w. (über 900 Angestellte), in Amerika und Australien vertreten durch The Bradstreet Company, erteilt kaufmännische Auktionen Jahresbericht und Tarif postfrei.

Bekanntmachung.
Ein alter Leichenwagen steht zum Verkauf. Zu besichtigen auf dem Bauhofe am Brückenthor.
Angebot bis 12. Juni einzufenden.
Thorn, den 1. Juni 1900.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 5. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer am hiesigen Königl. Landgericht:
1 Repostorium
öffentlich meistbietend versteigern.
Boyke, Gerichtsvollzieher.

Rasenmäher
empfehlen
J. Wardacki, Thorn.

Bekanntmachung.
Am Mittwoch, den 6. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werde ich in Roder, Lindenstr. Nr. 1,
vor dem Hause des Restaurateurs
Kurowski eine dorthin gebrachte
Räsmaschine,
ferner um 12 Uhr bei dem Höfer
Tomkiewicz, Bergstr. 53.
1 Handwagen, 1 Eischwaage
mit Gewichten und 2 leere
Tonnen
öffentlich zwangsweise versteigern.
Thorn, den 2. Juni 1900.
Hehse, Gerichtsvollzieher.

Verreise
bis zum 8. Juni.
Dr. Kunz.

Buchführung, Correspondenz, kaufm. Rechnen u. Komptorwiff. Der Kursus mit Beginn am 11. Juni er. für Damen und Herren (gefordert), ist gesichert. Weitere Meldungen in der Schreibwarenhandl. S. Westphal erbeten. Unterricht in gewissenhafter Gediegenheit, deshalb Erfolg wie bekannt, und deshalb Stellung nicht für einzelne, sondern für alle meine Schüler.
Hugo Baranowski.

Dachpappen, Steinföhletheer, Cement
empfehlen zu billigen Preisen
J. Wardacki, Thorn.

Waschfrau
gesucht
Brückenstr. 8, II.

Kleie-Ankauf.
Zum zwangsweisen Ankauf von
400 Ctr. guter gefunder
Roggenkleie
ab Alexandrowo, gefacht, Thorn habe ich zu Dienstag, den 5. d. M. Vormittags 11 Uhr in meinem Bureau Termin angelegt.
Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Senf- u. saure Gurken, Preiselbeeren-Citronen, Apfelsinen, billigst.
A. Kuss, Schuhmacherstr. 24.
Zu vermieten
Parterre-Räume,
passend für Speisewirtschaft, Bureau oder Wohnung. Preis 550 M. jährlich, vom 1.10. zu beziehen.
Araberstr. 9. A. Jankiewicz.

Ortsverband Thorn.
(Hirsch-Dancker.)
Am 2. Pfingstfeiertag:
Ausflug
zur Besichtigung der Wasser- und
Elektrizitätswerte.
Versammlung
um 1 Uhr Nachmittags im Viktoria-
Garten.
Der Vorstand.

Wohnungen.
Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major Zimmer bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten.
Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major Tröschel bewohnt, vom 1. Okt. er. zu vermieten.
Soppart, Baderstraße 17.

Sanitäts-Kolonne.
Volljähriges Erscheinen der Mitglieder bei Nicolai am Montag, den 2. Feiertag, morgens 8 Uhr
zum Sachenempfangen.
Ebenso Antreten sämtlicher Mitglieder am Mittwoch, den 6. Juni Abends 6 1/2 Uhr auf der Bazarkampe zur Ausrüstung des Lazarett-Schiffes.
Dr. Schultze.

Mäßigkeits-Verein
des „Blauen Kreuzes“.
Knaben-Mittelschule,
Gerechtheitr. 4, Zimmer 13, Erdgesch.
Am 1. u. 2. Pfingstfeiertag
Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebetsversammlung
mit Vortrag: Herr Marquardt aus Sastaren und andere auswärtige Herren.

Soolbad Czernewitz.

Von Thorn aus in ca. 3/4 Stunden per Dampfer zu erreichen.
Allen Ausflüglern und Fremden bestens empfohlen.
Meine Lokalitäten mit schönem schattigen Garten, Colonnaden (auch für Tanz), Aussichtsturm mit Aussicht auf den Grenzordon und nach Pommern empfehle einem geehrtem Publikum.
Für gute Speisen, gut gepflegte Biere, Weine etc., vorzügl. Kasse und Kuchen ist bestens gesorgt.
Specialität: Rehbraten.
Größeren Vereinen werden Lokalitäten auf vorherige Anmeldung reservirt.
Von Morgens 6 Uhr bis Abends:
Warme und kalte Soolbäder.
Beste Weg für Radfahrer.
Während des Sommers jeden Sonntag von Thorn aus
Dampferfahrten.
Zahlreichem Besuche sieht entgegen
Modrzejewski, Besitzer.

„Goldener Löwe“ Mocker.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage,
Nachmittags:
Freiconcert.
Von 5 Uhr ab:
Tanzkränzchen,
wozu ergebenst einladet
C. Skorzewski.
Für Belustigungen im Garten ist bestens gesorgt.

Vollsgarten.

Sonntag, den 1., Montag den 2. Pfingstfeiertag
von Nachmittags 4 Uhr ab:
Großes Garten-Frei-Concert
ausgeführt von der Kapelle des Pom. Pionier-Batt. Nr. 2.
Aufsteigen eines Riesen-Luftballons.
Neu! 3. Kinderbelustigung, ist eine Neu!
große schöne Schanikel
im Garten aufgestellt.
Tanzkränzchen bis 2 Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein
M. Schniz.

Am 12. und 13. Juni findet hier das

Jahresfest des Provinzial-Vereins für Innere Mission in Westpreußen

statt, welcher sich die Förderung von Werken christlicher Nächstenliebe (Kranken-, Kleinkinder-, Waisenpflege, Jünglings- und Jungfrauenvereine) angelegen sein läßt. Für die voraussichtlich in großer Zahl eintreffenden Gäste sind Freiquartiere erwünscht. Wir bitten unsere Mitbürger, solche für 1 resp. 2 Nächte bei Herrn Küster **Meyer**, Windstr. 4 oder Herrn Küster **Arndt**, Tuchmacherstr. 26 anzumelden.
Das Lokalkomitee für Vorbereitung des Jahresfestes.

Pfarrer Arndt, Professor Boethke, Divisionspfarrer Becke, Garnisonpfarrer Grossmann, Landgerichts-Präsident Hausleutner, Pfarrer Heuer, Pfarrer Jacobi, Erster Bürgermeister Dr. Kersten, Kaufm. Kittler, Kaufmann Laengner, Geheimrat Dr. med. Lindau, Kommandant Oberst von Loebell, Kaufmann Rittweger, Stadtrat Schwarz, Landrat von Schwerin, Pfarrer Stachowitz, Bürgermeister Stachowitz, Superintendentur-Beaufehrer Pfarrer Waubke, Kreisarchivinspektor Dr. Witte.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 4. Juni.
(2. Pfingstfeiertag.)
Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Heidenmission.
Neustädt. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Waubke.
Nachher Beichte u. Abendmahl.
Kollekte für die Heidenmission.
Evang. Garnisonkirche.
Vorm. 10 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Bede.
Evang.-luth. Kirche.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Mädchenschule Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für die Heidenmission.
Nachm. 2 Uhr: Missionsgottesdienst für Kinder.
Herr Pfarrer Endemann.

Schützenhaus Thorn.

Grosse Specialitäten - Vorstellungen

des in allen großen Städten mit vielem Beifall aufgenommenen Künstler-Ensembles „Globus“. Dir.: F. Dinso.

Auftreten von Kunstkräften 1. Ranges.

Monsieur Dujon, Bauchredner, mit seiner urkomischen Automaten-Familie, (Attraction I. Ranges.)
Neu!
Pannemann in Kiutschou.
Stets wechselndes Programm. Bei ungünstiger Witterung im Saal.
Anfang 8 Uhr.

Leander Waldmann, Liederfänger.	Wally Gürack, Soubrette.	K. Dujon mit seinem Wundernaben Eduard.	W. Meibryk, Salon-Humorist.
Paul Noltely, Gentleman-Jongleur.			
Damen-Quartett „Globus.“	Paul Waldon, Tanz-Humorist.	Globus-Trio humoristisches Herrentrezett.	Anni Rathke, Chançonette.


Rentier Basedow aus Berlin im Harem.
Sum Schluß: Einakter: **Neu!**

Preise der Plätze: Vorverkauf zu ermäßigten Preisen in der Zigarrenhandlung des Herrn Hermann Bache-Glabethstraße-Ecke. Während der Sonn- und Feiertage und nach Schluß der Geschäftszeit bis 8 Uhr im Schützenhause. Reservirtes Platz 0,80 Mt. An der Abendkasse: Reserv. Platz 1,00 Mt., Saalplatz 0,75 Mt. Zahlreichem Besuch sieht entgegen

Für Besitzer
von Fahrrädern, Equipagen und Motorwagen empfiehlt es sich,
sich nach dem Werth einer guten Bereifung zu erkundigen. Von
Fachleuten wird der Continental Pneumatic als ein erstklassiges
Fabrikat empfohlen. Der

Continental Pneumatic


ist die vollkommenste und zuverlässigste Bereifung für alle Fahr-
zeuge. Erstklassig in Material und Ausführung, sinnreich in der
Konstruktion.



CONTINENTAL CAOUTCHOUC & GUTTAPERCHA CO., HANNOVER.

Victoria-Garten.

An den 3 Pfingsttagen:
Humoristische Abende
H. Plötz'
hier sowie überall bekannte
Leipziger
Humoristen und Quartettsänger.
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kassenerpreis 60 Pf. Im Vorw. im
Cig.-Geschäft des Hrn. Duszynski 50 Pf.
Jeden Abend neuer Spielplan!
Überall großer Erfolg!



Bei schöner Witterung:
1. u. 2. Feiertag:
Spazierfahrt mit Dampfer
„Prinz Wilhelm“
nach Gurske mit Musik.
3. Feiertag:
Spazierfahrt mit Dampfer
„Prinz Wilhelm“
nach Czernewitz.
Abfahrt 2 1/2 Uhr, Rückfahrt 3 1/2 Uhr.
Retourbillet 50 Pf., Kinder die Hälfte.

Wiese's Kämpfe.

Zum 1., 2. und 3. Pfingstfeiertage
halte ich mein neu eingerichtetes
Garten-Restaurant
dem geehrten Publikum bestens em-
pfehlen. Schönste Aussicht auf die
Weichsel, Karouffel, Schanikel und
Kahnfahrten.
Angenehmster Aufenthalt.
Empfehle guten Kaffee und Kuchen,
eigene Kuh- und Siegenmilch,
Getränke jeder Art.
Großer Vorrath Maitrank, a Gl. 25 Pf.,
Flasche 1,50 Mark.
Abends bengalische Beleuchtung.
Eintritt frei.

Dampfer „Emma“ u. „Adler“

fahren am
1. Pfingstfeiertage um 2 1/2 resp. 3
Uhr, am **2. Feiertage**: Morgens 7
Uhr, nachmittags 2 1/2 und 3 1/2 Uhr
von der Anlegestelle am Brüdenthor
nach
Soolbad Czernewitz.
Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Tanzkränzchen.
Bier-Apparate,
eleg., feinste Ausführung, liefert
Fabrik Gebr. Franz, Königsberg i Pr


Spezial-Ausschank

des
Pilsner Urquell
aus dem Bürgerlichen Brauhaus in
Bisfen.
Früher Anstich von:
Königsberger Ponarther,
Culmbacher Pilsbräu.

1. Feiertag, den 3. Juni:
Menu.
Krebssuppe.
Zander in Butter und Ei.
Junges Huhn.
Gurkensalat.
Speise.
à Couvert 1 Mark.

WienerCafé, Mocker

(Inh. Salzbrunn).
Am 1., 2. u. 3. Pfingstfeiertage:
Militär-Concert.
Anfang Nachmittags 4 Uhr.
Abends nach dem Concert:
Tanzkränzchen.
Eintritt à Person 20 Pf.
Kinder in Begleitung Erwachsener frei.
Bei ungünstiger Witterung
finden die Concerte im Saale statt.
Um recht zahlreichen Besuch bitten
freundlichst
Salzbrunn.



Müller: „Guten Morgen, Schulze!“
Schulze: „Guten Morgen, Müller!“
Müller: „Na, Schulze, wo willst
Du schon so früh hin?“ Schulze:
„Na, Müller, das weeste nicht, ich
geh' nach dem Wiener Café in
Mocker zu Salzbrunn. Mensch, da
giebt's ein gutes Glas Bier, auch ne
jute Weesse, juten Schnaps, jute Zi-
garen und ject tommt's, nämlich,
auch was gutes zum essen, also Müller,
los, Du kommst mit.“ Müller: „Ja,
Schulze, da komme ich mit.“

Am 1. und 2. Pfingstfeiertage:
Extrazug
nach Ottlofschin.
Abf. Thorn Stadt 2,54
Abf. Ottlofschin 9,10
Wittwe Marie de Comin.

„Humor“

allg. Unterstützungsverein.
Am 2. Pfingstfeiertage
im
„Tivoli“
Grosses
Militärconcert,
ausgeführt
von der Kapelle des Infanterie-Regts.
von Borcke unter persönlicher Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn Böhme.
Reichhaltige
Volksbelustigungen
u. a.
Preis Kegeln,
Burenschiessen,
Tombola,
Messer- und Ballspiel,
Steigen eines
Riesenluftballons
u. s. w.
Anfang 4 Uhr. **Eintritt 20 Pf. für die Person.**
Mitglieder frei.
Eintritt für jedermann.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Vorstand.

„Tivoli“

3. Pfingstfeiertag,
Dienstag, den 5. Juni er.:
Erstes
grosses Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des
Infanterie-Regiments Nr. 176, unter
Leitung des Stabschobolisten Herrn
Bormaa.
Anfang 5 Uhr. Ende 10 Uhr.
Eintritt 20 Pf. pro Person.
Familienbillets (4 Personen) 50 Pf.
H. Fisch.

Kaiserhof Schiessplatz
empfiehlt seine
schattigen Partanlagen
auf das Angelegenlichste.
An beiden Feiertagen:
Frische Spritzkuchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet er-
gebenst ein
Wilhelm Schulz.

Ziegelei-Park.

Am ersten u. zweiten Pfingstfeiertage:
Gr. Militär-Garten-Concert,
ausgeführt
von der gesamten Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz
(8. Pomm.) Nr. 61, unter Leitung des Stabschobolisten Herrn **Stork.**
Zum Schlusse:
Magische Beleuchtung der Riesensfontäne.
Ende 10 Uhr.
Eintrittspreise: Im Vorverkauf in den Zigarren-Handlungen
Kaliski, Artushof: Einzelperson 20 Pf., Familienbillets (zu 3 Personen)
40 Pf. **An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (zu 3 Pers.) 50 Pf.,**
Kinderbillets 10 Pf. Schnittbillets (gültig von 7 Uhr) 15 Pf.

Am zweiten Feiertage, Morgens 6 1/2 Uhr:
Grosses Früh-Concert.
Eintrittsgeld pro Person 10 Pfennig.
Für Speisen und Getränke, insbesondere für guten Kaffee, der unter
Leitung eines Wiener Kaffee-Kochs hergestellt wird, und für eine reichhaltige
Abendkarte ist bestens Sorge getragen.
Meyer & Scheibe.

1. international. Frühjahrs-Wettfahren

auf der Cementbahn Culmer Vorstadt (Munsch).
Sonntag, den 3. Juni 1900 (1. Pfingstfeiertag),
Nachmittags 3 Uhr.
Es finden fünf große Rennen statt.
Alles Nähere die Zettel.
preise der Plätze: Im Vorverkauf in Herrn **Nowack's** Conditorei:
Tribüne 1,75 Mt., Sattelplatz 1,25 Mt., 1. Platz 0,80 Mt., 2. Platz 0,50
Mt., Stehplatz 0,25 Mt. An der Kasse: Tribüne 2,00 Mt., Sattelplatz
1,50 Mt., 1. Platz 1,00 Mt., 2. Platz 0,60 Mt., Stehplatz 0,30 Mt.
Nach der Rennbahn stehen Krenser u. Leiterwagen am Culmer Thor
Der Vorstand des Radfahrer-Vereins „Pfeil“.
A. Wohlfeil.
NB. Die Bewirthung der Bahn befindet sich wieder in meinen Händen,
worauf ich das geehrte Publikum noch besonders aufmerksam mache.
Um gütigen Zuspruch bitte!

Auf der Rundfahrt durch Europa.

Zum ersten Male in Thorn auf den Esplanaden
am Bromberger Thor
das weltbekannte
Moskauer Panoptikum,
Museum und Kaiser-Gallerie,
eingetroffen.
Grösstes und elegantestes Unternehmen Europas.
446 qm groß, laut Katalog 540 Abteilungen.
Eröffnung: Sonnabend den 2. Juni.
Interessant und lehrreich
auch für Damen und Kinder.
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis 10 Uhr Abends.
Auszug aus dem Programm:
Kaiser- und Fürstengallerie, Gelehrte, Dichter und Würdenträger. Sämtliche
Wölferaffen der Erde, das Leben und Leiden unseres Herrn und Heilands
Jesus Christi in 14 Stationen. Die spanische Inquisition, Verbrechen-gallerie
darunter neu Bönczy. Außerdem Epifoden vom südafrik. Kriegsschauplatz:
Die Schlacht am Spionstop, lebensgroß Präsident Paul Krüger, Gefangen-
nahme Cronjes usw.
Lebend! Größte Attraction. Lebend!
La belle Irene
die wunderbar tätowirte Amerikanerin
mit einer Million nadelstiche kunstvoll tätowirt.
Stündlich Vorstellung.
Eintritt 30 pf. Militär ohne Charge und Kinder die Hälfte.
Um gütigen Besuch bitten
Die Direction.